

Sprüche

Autor(en): **Tarnuzzer, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1908-1909)**

Heft 21

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-748046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprüche.

Von Chr. Tarnuzzer.



Die Stillen.

Die Stillen im Lande sind die Guten,
Man spricht darum von ihnen nicht.
Aus ihres Herzens reinen Gluten
Der milde Strahl der Liebe bricht.

Der Eitle plappert auf dem Markte,
Der Narr springt durch des Lebens Rund;
Doch der in Tüchtigkeit Erstarrte
Lehnt schweigend dort im Hintergrund.

Wenn du nach Wahrheit hast gestrebt . . .

Wenn du nach Wahrheit hast gestrebt,
So küm'm're dich ums Ende nicht;
Du hast ja nicht wie der gelebt,
Der sammeln ging als eitler Wicht —
Wenn du nach Wahrheit hast gestrebt . . .

Ob man in Ehren dich begräbt,
Ob man der Schmach dich übergibt,
Ist einerlei; dich trägt und hebt
Das Licht, das jenen nie umgibt —
Wenn du nach Wahrheit hast gestrebt . . .

Erste Bedingung.

Wenn das Glück nicht mehr zum Schläfer fährt,
Wenn die Gunst den Fleiß'gen endlich ehrt;
Wenn der Schein gestoßen ist vom Thron
Und erkannt wird wahrer Manneswert;
Wenn Vernunft des Toren Macht bezwingt
Und die Weisheit ihren Mann ernährt: —
Freund, dann hat das Leben seinen Sinn,
And'ren Falles ist es umgekehrt.

Lehre.

Im Sammeln sei nicht ungemessen!
Weit besser ist's für deine Sprossen,
Sie lernen schaffen unverdrossen
Und ihren Reichtum erst vergessen.

Heimatschutz.

Natur und Schönheit als ein Hohn und Trutz
Steht klogig dort der neu'ste Riesenbau,
Den See verdeckend, Berg und grüne Au —
Hier träumen Fremde von der Heimat Schutz!

Epilog.

Dir dank' ich, Vaterland, das mich begrüßt
Mit Schönheit, Pracht, die hoch zum Himmel loht;
Du hast die schwerste Arbeit mir versüßt
Und mich vergessen nicht in meiner Not;
Nie werd' ich klagen mehr um mein Geschick,
Was mir versagt auch blieb und mich bedroht —
Ich danke für mein kleines Häuflein Glück
Und schaue hoffend in das Morgenrot.



Waldritt.

Welch tief geheimes Schweigen —
Wir reiten sinnend durch den Bann —
Es ist so still, so eigen,
Als hielt Natur den Atem an.

Und über all den Zweigen
Zieht leise mit ein schöner Traum,
Es glänzt kein Farbenreigen
Helleuchtend zwischen Strauch und Baum.

Ein Traum von Waldesfrieden,
Von glücklichem Verlorensein,
Von allem, was hienieden
Schließt unsere tiefste Sehnsucht ein.

Es ist so still, so eigen —
Wir reiten sinnend durch den Bann —
Des Waldes heil'ges Schweigen
Hält uns in seinem Bann.

F. O. Schmid.

